

Der Grenzboten.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 Mk. 25 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reklamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

N^o 117.

Sonnabend, den 2. Oktober 1897.

62. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die am 1. Oktober fälligen Brandkassenbeiträge sind baldigst, längstens bis zum 15. d. Mts. bei Vermeidung zangsweiser Beitreibung an unsere Stadtsteuer-einnahme abzuführen.

Adorf, den 1. Okt. 1897.

Der Stadtrath.

Die Politik der Sammlung

aller produktiven Stände, die der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums, Dr. v. Miquel, im Juli in Solingen angekündigt hatte, ist in verheißungsvoller Weise eingeleitet worden. In der im Reichsamt des Innern zur Vorbereitung der Handelsverträge abgehaltenen Konferenz haben sich die drei großen Erwerbsgruppen: Landwirtschaft, Industrie und Handel entschlossen, möglichst einig vorzugehen. Nebenständliches und alles das, was einen trennenden Einfluß ausüben könnte, soll im Interesse unserer wirtschaftlichen Zukunft beiseite gelassen werden. Es soll die Thatsache in die Praxis überführt werden, daß die Interessen der drei großen Erwerbsgruppen im wesentlichen dieselben sind.

Ein solches Zusammenarbeiten von Landwirtschaft, Industrie und Handel gewinnt angesichts der nächsten Reichstagswahlen eine besondere Bedeutung. Die produktiven Stände können sich, wenn sie sich verständigen, endlich den Einfluß auf die Gesetzgebung verschaffen, der ihnen gebührt. Wegen ihrer Uneinigkeit hat es ihnen bisher daran gefehlt. In den Parlamenten führen viele das große Wort, die an der nationalen Arbeit nicht beteiligt sind. Den Ausschlag geben vielfach nicht die Bedürfnisse des praktischen Lebens, sondern Fraktionsinteressen. Daß diese Zustände nicht das allgemeine Wohl fördern, davon hat die Geschichte unseres Reichstages manches Beispiel aufzuweisen. Ein Wahlbündniß zwischen Landwirtschaft, Industrie und Handel würde hier Wandel schaffen. Grundsätzlich erscheint es bereits jetzt als gesichert, nachdem von ihren Vertretern der ernste Wille bekundet ist, über Meinungsverschiedenheiten hinwegzusehen und das Gemeinsame, Verbindende in den Vordergrund zu stellen.

Der Berührungspunkte giebt es wahrlich genug. Die Industrie wünscht vor allem die Erhaltung des Weltfriedens und eine normal fortschreitende Entwicklung des nationalen Lebens. Auch Landwirtschaft und Handel können in Kriegszeiten und bei Störungen in der innern Politik nichts gewinnen, wohl aber viel verlieren. Industrie und Landwirtschaft vertreten hauptsächlich die nationale Produktion; der Handel ist notwendig als Vermittler zwischen Produzenten und Konsumenten. Alle drei sind deshalb Anhänger und natürliche Vorkämpfer einer wahrhaft nationalen Politik.

Die Bestrebungen ihrer Gegner dagegen sind nicht den nationalen Daseinsbedingungen angepaßt. Man gebe ihnen die Bahn bei den künftigen Wahlen frei, und man wird es erleben, was für Rückwirkungen ein weiteres Hinabgleiten unserer Verfassungszustände auf der schiefen Ebene zu einer Parlamentsherrschaft ausüben muß, die dem maßgebenden Einflusse einer weder monarchischen noch reichsfreundlichen Reichstagsmehrheit gehorcht. Daß der Friede nach innen so wenig wie der Friede nach außen dabei gewinnen können, liegt in der Natur der Sache.

Zum Schutze dieser unschätzbaren Güter sind nicht diejenigen Parteien berufen, deren Schwerpunkt außerhalb der Grenzen des nationalen Gedankens liegt. Hier müssen vielmehr jene Volkskreise heran, welche mit allen Fasern ihres Lebens im Boden des Vaterlandes wurzeln und welche wissen, daß sie ihr eigenes Interesse wahrnehmen, indem sie die Interessen vom Kaiser

und Reich fördern. Wir begrüßen das Zusammengehen der produzierenden Stände in der Hoffnung, daß bei den nächsten Wahlen jeder mit allen Kräften dafür Sorge, daß eine national gesinnte Mehrheit ihren Einzug in den Reichstag halte.

Rundschau.

Berlin, 30. Sept. Der Kaiser trifft am 5. Oktober Vormittags, von Rominten bezw. Danzig kommend, in Eberswalde ein und begiebt sich sofort nach Jagdschloß Hubertusstock, wo er bis 15. Oktober zu bleiben gedenkt. — Zur Reise des Kaisers nach Jerusalem wird dem „Hamb. Kor.“ entgegen der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin mitgeteilt, daß die Kaiserin an der Reise nicht Theil nehmen werde.

Berlin, 30. Septbr. Zu den Meldungen über die Frage der Staffeln der Brausteuern ist die „Post“ in der Lage, mitzutheilen, daß in Preußen hierauf bezügliche Anfragen nicht stattgefunden haben. Das genannte Blatt meldet auch noch aus bester Quelle, daß anlässlich der Durchführung der Marinepläne eine Steuererhöhung überhaupt nicht beabsichtigt sei.

Berlin. In einem Erlaß des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten vom 26. September wird den königlichen Eisenbahndirektionen und den Vorständen der Eisenbahnbetriebs- und Maschineninspektionen die strengste Beobachtung der Vorschriften über die tägliche Dienstdauer des Betriebspersonals wiederholt eingeschärft. Gleichzeitig wird, wie die „Berl. Corresp.“ meldet, Bestimmung getroffen über die Beseitigung der Abweichungen von diesen Vorschriften, sowie über die Bereithaltung einer ausreichenden Anzahl von solchen Aushilfskräften, welche den Befähigungsvorschriften voll entsprechen, und über die Grenzen einer zeitweiligen Heranziehung von Personal aus anderen Dienststellen.

* Wie der „Post“ von unterrichteter Seite gemeldet wird, liegt es in der Absicht der königlichen Staatsregierung, an allen in Frage kommenden Orten, an denen sich aus dienstlichen oder sonstigen Gründen ein Bedürfnis dafür ergeben sollte, für die Beamten größerer staatlicher Betriebe eigene Wohnhäuser zu errichten. Insbesondere wird die Erbauung solcher Wohnhäuser seitens der Eisenbahnverwaltung angestrebt und zwar hauptsächlich für die größeren Stationen.

— Nach dem von Herrn Pastor D. Hartung-Leipzig erstatteten Jahresbericht bei der am Mittwoch in Berlin eröffneten 50. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins ist die Zahl der Zweigvereine von 1849 auf 1862, die Zahl der Frauenvereine von 538 auf 549, die Gesamt-einnahme von 2056193 auf 2198104 Mark gestiegen. Die Gesamtsumme der Verwendungen betrug 1254998 Mk., 32 Kirchen, Bethäuser und Kapellen sind geweiht worden, 79 Gemeinden traten neu in Pflege, 63 schieden aus der Pflege des Vereins. Die Gesamtzahl der unterstützten Gemeinden betrug 1870. Seit Begründung des Vereins sind überhaupt unterstützt worden 4457 Gemeinden mit 31826945 Mark. Kirch-, Bethaus- und Thurmbauten wurden 1805, Schulhausbauten 813, Pfarrhausbauten 753 ausgeführt.

— Das „Dresd. Journal“ ist gegenüber der Meldung, daß die Einführung von Staffeln für die Brausteuern und eine Erhöhung der jetzigen Brausteuersätze geplant sei, zu der Erklärung ermächtigt, daß in dortigen maßgebenden Kreisen von einer solchen Absicht nicht das mindeste bekannt ist. Ein durchaus irriger Weise in diesem Sinne gedeuteter Erlaß der Dresdener Zoll- und Steuerdirektion an die ihr untergeordneten Hauptzoll- und Hauptsteuerämter hat lediglich den Zweck verfolgt, Unterlagen für die Beurtheilung zahlreicher noch unerledigter an den Reichstag gerichteter Petitionen von Brauereibesitzern

zu gewinnen, von denen der eine Theil die Einführung von Staffeln lebhaft befürwortet, der andere eine solche Maßregel heftig bekämpft, während beide Theile vermeintliche Wirkungen der bayerischen Staffelsätze als Beweismaterial für ihre Ansichten zu verwerthen suchen.

Zu der bereits dementirten Nachricht, betreffend die Verdreifachung der Brausteuern, schreiben die in Finanzangelegenheiten meist aus amtlichen Quellen informirten „Berl. Pol. Nachr.“ Folgendes: „Man wird gut thun, solchen Behauptungen das äußerste Mißtrauen entgegenzusetzen. Die Biersteuer hat einschließlich der Uebergangsabgabe im Jahre 1896/97 28 Millionen erbracht. Eine Verdreifachung der Steuer würde, da bei der demgegenüber geringen Preiserhöhung schwerlich eine bemerkbare Verminderung des Consums zu erwarten ist, einen Mehrertrag von 55 Millionen Mark erbringen. Zu dieser Summe würden die Averse der nicht zur Brausteuergemeinschaft gehörenden Staaten mit 16 bis 17 Millionen treten. Die Verdreifachung der Brausteuern würde daher eine dauernde Mehreinnahme von etwa 72 Millionen Mark zur Folge haben, und zwar eine Mehreinnahme von stark steigender Tendenz. In den sieben Jahren von 1890 bis 1891 ist der Reinertrag der Brausteuern von rund 25 Millionen auf über 28 Millionen Mk., also um 12 pCt. gestiegen. Nach Ablauf der sieben Jahre, welche für die Durchführung der notwendigen Schiffsneubauten in Aussicht genommen sind, würde man daher mit einer Mehreinnahme von über 80 Millionen Mark zu rechnen haben. Wie hoch der dauernde Mehrbedarf des Marine-Etats in Folge der geplanten Schiffsbauten sein würde, erhellt noch nicht mit Sicherheit. Aber selbst die am meisten schwarz in schwarz malenden Gegner der Marineforderungen rechnen nur mit einer Erhöhung des Marinebudgets um 15—20 Millionen Mark bis zum Schlusse der siebenjährigen Periode. Die Mehreinnahme würde daher das 4—5fache des Höchstbetrages der dauernden Mehrausgabe ausmachen.“

Hamburg, 30. Sept. Zweihundert Mitglieder des hier tagenden 10. evangelischen Schulcongresses unternahmen heute einen Huldigungsausflug nach Friedrichsruh. Ein offizieller Empfang im Schlosse fand nicht statt, dagegen hatten die Mitglieder Gelegenheit, den Fürsten Bismarck bei seiner nachmittäglichen Ausfahrt am Garthenthor begrüßen zu können. Der Fürst, neben welchem Professor Schweninge saß, dankte herzlich für die ihm dargebrachten Ovationen.

Budapest, 30. Septbr. Zu den gestrigen Trinksprüchen des Königs Franz Josef und des Königs von Rumänien schreibt der „Pester Lloyd“: Rumänien sei heute nicht Mitglied des Dreibundes; allein wenn König Franz Josef in so bestimmter Weise ausspreche, daß auch Rumänien zu einem Elemente der europäischen Ordnung und des europäischen Friedens geworden ist, sei es keine allzufühne Voraussetzung, daß auch Rumänien dem Dreibunde keineswegs gleichgiltig gegenüberstehe. — „Nemzet“ führt aus: Die Trinksprüche bestiegeln das durch jahrelange, andauernde schwere Arbeit zu Stande gebrachte herzliche Einvernehmen zwischen Osterreich-Ungarn und Rumänien. Mehr als dies konnte Niemand erwarten. Nach diesen Worten kann Niemand mehr zweifeln, welche Orientpolitik auf die Unterstützung Rumäniens rechnen könne.

Paris. Der „Gaulois“ läßt sich von angeblich diplomatischer Seite Folgendes berichten: An dem Tage, da Kaiser Wilhelm in London den Sieg seiner Kaiserjacht „Meteor“ feierte, am 2. August 1893, meldete ihm der Botschafter Graf Hagfeldt, daß die englisch-französische Differenz bezüglich Siam in ein akutes Stadium getreten sei, infolge Mobilisirung der englischen

Flotte gegen Frankreich. Der Kaiser bestimmte darauf die Königin Victoria zu dem Auftrage an den damaligen Premierminister Lord Salisbury, die Mobilisirung einzustellen. Der Gewährsmann des „Gaulois“ fügt hinzu, der Kaiser habe diesen Schritt zu einem Zeitpunkt gethan, da der französisch-russische Vertrag noch nicht unterzeichnet war. Das Motiv seines Vorgehens sei nicht sowohl der Wunsch gewesen, sich Frankreich zu verpflichten, als die Welt vor der sonst sicheren maritimen Tyrannei Englands zu bewahren.

London, 30. Septbr. „Daily Chronicle“ zufolge theilt das englische Ministerium des Aeußeren mit, der Sultan bereite neue Schwierigkeiten betreffs der Regelung der kretischen Frage. Der Sultan wolle die Autonomie nicht einführen und die türkischen Truppen nicht zurückziehen und keinen christlichen Gouverneur ernennen.

Deutliches und Sächsisches.

Adorf. Vom Kgl. Justizministerium in Dresden wurde dem Kgl. Amtsgerichte Adorf vom 1. I. M. an zur Fortsetzung des Vorbereitungsdienstes und Verwaltung der Amtsanwaltschaft der seither beim Amtsgerichte in Taucha thätige Herr Referendar Waltherr Adolf Lehmann als Nachfolger des Herrn Referendar Kürschner zugewiesen.

* Zum Schutze der Beamten an den Ortskrankenkassen hat das sächsische Ministerium des Innern eine Verordnung erlassen, aus der Folgendes zu erwähnen ist: „Aus den Kreisen der bei den Ortskrankenkassen angestellten Beamten sind dem Ministerium des Innern neuerdings wiederum anscheinend unbegründete Klagen über willkürliche Behandlung, insbesondere grundlose Kündigung durch den Kassenvorstand oder die Mitgliederversammlung zur Kenntniß gebracht worden. Derartige Vorgänge gefährden offenbar die Erhaltung eines tüchtigen, mit der Geschäftsleitung gehörig vertrauten Beamtenstandes, der namentlich für größere Kassen ganz unentbehrlich ist, und schädigen hierdurch zugleich unmittelbar die Interessen und die gedeihliche Entwicklung der Krankenkassen selbst. Es erscheint dem Ministerium deshalb angezeigt, die Aufmerksamkeit der Aufsichtsbehörden auf diese Angelegenheit zu lenken und ihnen zugleich zu empfehlen, thunlichst darauf hinzuwirken, daß in den von den Kassenvorständen abgeschlossenen Dienstverträgen das Recht der Kündigung ausdrücklich auf solche Fälle beschränkt wird, in denen sich die betreffenden Beamten grobe oder wiederholte Verletzungen ihrer Dienstpflichten haben zu Schulden kommen lassen.“

* Die Tabakpfeifer in Sachsen stehen vor dem 200jährigen Landesjubiläum ihres Nasenschmauses. Die eigenthümlichen Wirkungen des im Jahre 1496 vom spanischen Mönch Roman

Pane aus Domingo als Arznei nach Europa gebrachten Tabaks hatten zur Folge, daß nach längerer Benutzung desselben zum Rauchen er 1697 als Mittel gegen Kopfschmerz zuerst am sächsischen Hofe eingeführt wurde und bei höheren Ständen bald im ganzen Lande Eingang fand. Die erste Post Schnupftabak kaufte, nach noch vorhandener Quittung im Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Kurfürst August 1697 für 5 Thaler von Battista Durriez. Besonders befeiligten sich Damen ihres Gebrauchs. Die berühmte Gräfin Cosol ließ sich 1726 mit der Tabakdose in der Hand malen, welches Portrait noch vorhanden ist. Die Mode des Tabaksnupfens hatte die Einführung kostbarer Dosen zur Folge, die aus Gold und mit Edelsteinen besetzt, bis in die neuesten Zeiten als Gnadengeschenke von Fürsten verliehen wurden.

(!) Bad Elster, 30. Sept. Von der böhmischen Grenze. Heute Donnerstag Vormittag erhängte sich in der Bodenkammer ihres Hauses im nahen Thonbrunn, die in den sechziger Jahren stehende Ehefrau des Webers Hollerung. Die bejahrte Frau dürfte nur deshalb Hand an sich gelegt haben, da sie seit längerer Zeit kränzlich war und ihr das irdische Dasein daher keinen Wohlgefallen mehr gab. — Allgemein hört man das Lamento der Weber der böhmischen Grenzorte, daß die Arbeit faul geht und sie oft wochenlang feiern müssen.

Plauen. Der hiesige Stadtgemeinderath bewilligte einstimmig zu der Errichtung eines Moltke-Denkmal in hiesiger Stadt einen Beitrag von 3000 Mk. aus dem Dispositionsfonds der Sparkasse, welcher dann zahlbar sein soll, wenn die Ausführung des Denkmals gesichert ist. Das Denkmal soll im Jahre 1900, dem 100jährigen Geburtstage des Feldmarschalls, errichtet werden.

— Mit einem Streik eigener Art begannen am Montag die beim Bau des neuen Amtsgerichtsgebäudes zu Reichenbach i. B. beschäftigten Maurergesellen die Woche. Sie verlangten energisch die sofortige Entlassung sämmtlicher czechischer Arbeiter und Arbeiterinnen, und die Arbeitgeber mußten diesem Verlangen nachkommen.

Brand. Auf der Bahnlinie nach Berthelsdorf stellte sich am Sonnabend ein auf der Weide befindlicher Bulle mitten auf das Gleis, als der 2 Uhr-Zug von Berthelsdorf kam und ließ sich auch nicht mehr verjagen, sondern sah dem Fremdling drohend entgegen. Die Folge war, daß der Bulle etwas unfaßlich zur Seite geschoben und durch Abschürfen und Aufreißen der Haut am Hintertheil verletzt wurde. Als der Zug vorüber war, erhob sich der zu Boden Gedrückte wieder und troddelte seiner Heerde zu.

Wüstenbrand, 29. Septbr. Das vierjährige Mädchen des Strumpfwirkers Schubert

ist gestern hier unter der geschlossenen Wege-schranke hindurch auf das Bahngleis gelaufen und durch den Nachmittags 3/4 Uhr nach Zwickau-Reichenbach i. B. verkehrenden Personenzug überfahren worden. Die Kleine hat mehrfache Kopfverletzungen davongetragen, die anscheinend nicht gefährliche sind.

Leipzig. Die Berichterstatter hiesiger Zeitungen, die dem Sedancommerciers des Alldeutschen Verbandes am 2. September beiwohnten, sind in Sachen des verhafteten Redacteurs Hofer in Eger zur Vernehmung vor das hiesige königliche Amtsgericht geladen worden. Bekanntlich hielt Redacteur Hofer, der mit zahlreichen Deutsch-Böhmen jenem Commerciers beiwohnte, eine längere Ansprache, die seine spätere Verhaftung zur Folge hatte. — Auf schreckliche Weise wurde heute ein 19jähriger Markthelfer getötet, welcher mit seinem Handwagen im Geleise der elektrischen Straßenbahn stecken geblieben war und nicht vermochte, sein Gefährt rasch vor einem ankommenden Motorwagen zu sichern. Der letztere faßte den Handwagen und schleuderte ihn zur Seite, wobei die Deichsel des Wagens dem Markthelfer in den Leib fuhr. Der Unglückliche verstarb sofort. — Ein anderer Motorwagen erfaßte in der Nähe des Berliner Bahnhofes einen Rollkutschler, welchem ein Arm abgefahren wurde.

Zittau. Das in der in der äußeren Grottauer Straße belegenen Ungerschen Restauration bedienstete 18jährige Dienstmädchen Lina Adler war morgens damit beschäftigt, auf dem Küchenherde Feuer anzuzünden, wobei ihre Kleidung Feuer fing. Das Mädchen stand im Nu in Flammen und stürzte auf die Straße. Dem Restaurateur Unger mit seiner Frau gelang es, die Flammen durch Uebergießen mit Wasser zu löschen, doch hatte das Mädchen im Gesicht und an der Brust schwere Verletzungen davongetragen. Sie wurde sofort in das Krankenhaus überführt. Ihr Zustand ist ein hoffnungsloser. Wie das Unglück entstehen konnte, ist noch nicht festgestellt, da die Adler vernehmungsunfähig ist. — Der Kutscher Garbe kam am Sonntag mit seinem Geschirr aus einer Fabrik und hatte neben sich sein 5jähriges Söhnchen sitzen. Das Kind war wahrscheinlich eingeschlafen, denn plötzlich fiel es vom Wagen und zwar so unglücklich, daß dem Jungen die Räder über Brust und Kopf gingen. Das Kind war sofort todt.

Greiz, 28. Septbr. Durch den Vormittags 8 Uhr 50 Min. von Neumark nach Greiz verkehrenden Personenzug ist heute zwischen Brunn und Mohlsdorf eine Frauensperson überfahren und anscheinend lebensgefährlich verletzt worden. Die Unglückliche hat trotz der geschlossenen Barriere noch das Gleis überschreiten wollen, dabei aber vom Zuge erfaßt worden.

Das Geheimniß des Ringes.

Roman von P. Oliverio.

[Fortsetzung.]

[Nachdruck verboten.]

„Es ist sonderbar, höchst sonderbar,“ dachte der Graf; und dann fügte er laut hinzu: „Ich kann mir Ihr Vertrauen nicht erzwingen, und bitte Sie nur, nicht zu vergessen, daß, wenn Sie eines Freundes bedürfen, wenn Sie in irgend welche unangenehme Lage gerathen, aus der eine helfende Hand Sie befreien kann, Sie diesen Freund jederzeit in mir finden werden, um eines Dahingegangenen, wie noch um einer andern Person Willen, deren Wohl mir am Herzen liegt.“

„Sie sind zu gütig, Herr Graf, Ihre Worte thun mir außerordentlich wohl,“ rief Lorenz, der letzten Anspielung nicht achtend. „Eins noch muß ich Ihnen sagen, obgleich ich die Wahrheit nur mit meinen Worten verbürgen kann. Wenn mein vergangenes Leben in diesem Moment offen vor Ihnen läge, so brauchte ich nicht zu erröthen. Wenn ich jetzt in einem zweifelhaften Lichte vor Ihnen stehe, so verdanke ich das der Schändlichkeit Anderer, nicht meiner eigenen.“

Er richtete sich hoch auf, während er so sprach, und nahm die stolze, feste Miene an, derselbe ehrliche, offene Blick leuchtete aus seinen Augen, welcher der armen Frau Holzendorf zu wiederholten Malen das Gefühl der eigenen Kleinheit und Bedeutungslosigkeit eingeslößt hatte.

„Ich glaube Ihnen von ganzem Herzen,“ sagte der Graf und streckte dem jungen Mann die Hand entgegen, während er den Blick voll Bewunderung auf der edlen Erscheinung ruhen ließ. „Sie müssen mich auf meinem Schloß besuchen und dafür sorgen, daß ich Sie nicht wieder aus den Augen verliere.“

Im höchsten Grade interessirt, aber bestremdet und verwirrt, stieg der alte Herr wieder in seinen Wagen. Ja, wenn das Schicksal ihm einen solchen Enkel gegeben hätte, dachte er, dann wäre er jetzt ein stolzer, glücklicher Mann!

XXIX.

Am Morgen nach einer halbdurchwachten Nacht erwachte Kurt in ziemlich kleinmüthiger und schlechter Stimmung. Er fluchte über Johanns Ruhe und vergoß dann in noch halber Betrunktheit ein paar Thränen über sein Glend. Das Frühstück schickte er unberührt in die Küche zurück und verlangte Sodawasser mit Cognac, worauf er erklärte, in die Stadt fahren zu müssen.

Er konnte nicht mehr ohne Vena leben. Nur ein Tag noch — dann war sie die Seine, und vor ihrer Gegenwart mußten all' die schwarzen Geister fliehen, die ihn jetzt allenthalben verfolgten.

Er ging mit ihr auf Reisen, wo er sie für sich ganz allein hatte, und da wollte er ein neues Leben beginnen. In der Fremde trieb ihn nichts zu bösen Thaten, die er auch zuvor nicht begangen haben würde, wenn das Schicksal gütiger mit ihm verfahren wäre. So dachte er, während er sich ankleidete.

Johann war früh am Morgen aufgestanden und hatte schon dies und jenes im Dorfe besorgt, obgleich die ersten Tagesstunden ihn noch wach und geschäftig gesehen.

„Wollen Sie nicht einmal im Landhaus vorsprechen, gnädiger Herr?“ fragte er, als er diesem Stock und Hut reichete. „Frau Dumont ist nicht wohl, wie ich höre.“

Mit einer ganzen Ladung von Flüchen wünschte der Andere das Landhaus, Frau Dumont sammt Johann zum Teufel und ging nach dem Bahnhof, wohin er seinem Diener zu folgen gebot. Als sie den Zug erwartend auf dem Perron standen, befahl er diesem, alles bereit zu halten, um am folgenden Tage nach der Stadt-wohnung zurückkehren zu können.

„Der Graf und der langweilige Baron mit seiner Frau sind auch da, wahrhaftig eine Plage! Nun, übermorgen bin ich die ganze Gesellschaft für ein paar Monate los. Wo ist Juno?“ fuhr er fort, da Johann nichts auf die Bemerkung erwiderte.

„Juno war sehr krank, gnädiger Herr, und

da hielt ich es für das Beste, sie gestern, während Sie fort waren, aus dem Wege zu schaffen,“ antwortete dieser, ohne auch nur mit einer Wimper zu zucken.

Sein Herr schalt ihn einen vorwitzigen Narren, schien indessen von der Mittheilung nicht unangenehm berührt zu sein. Gleich darauf kam der Zug und es blieb ihm gerade nur Zeit, in den Wagen zu steigen. Ihm auf dem Fuße folgte ein anderer Mann, der ihm gegenüber Platz nahm, ihn aber nicht weiter beachtete, sondern eine Zeitung aus der Tasche zog und sich hinter dieser vergrub.

Als der Zug jedoch in der Stadt angekommen war und Kurt in eine Droschke stieg, deren Kutscher er befahl, ihn nach dem Epheuhaus zu fahren, setzte sich der Fremde in eine zweite, die jener in geringer Entfernung folgte. Als Kurt am Abend nach Hause fuhr, befand sich der Fremde wieder in demselben Zug, wenn auch nicht in demselben Wagen mit ihm.

Johann war dem davonbrausenden Zuge am Morgen mit dem Blicken gefolgt und begab sich darauf in ein unweit gelegenes Haus. Nachdem er dort sein Geschäft, welches nur wenige Minuten in Anspruch genommen, erledigt hatte, lenkte er die Schritte dem Landhause zu. Friedrich öffnete die Thür und gleichzeitig steckte auch Henriette den Kopf zur Zimmerthür heraus. Beide sahen bleich und bekümmert aus.

„Ach, Johann, wie gut, daß Du kommst!“ sagte Friedrich. „Unser Herrin geht es sehr schlecht. Es muß Jemand zum Doctor gehen; aber dasthörtliche Mädchen fürchtet sich ja, allein mit ihr zu bleiben. Willst Du gehen, Johann?“

„Gewiß, gewiß. Aber ich selbst verstehe etwas von der Medizin. Kann ich Eure Herrin nicht sehen?“

„O ja! Kommen Sie nur herein!“ rief Henriette, sich mit der Schürze über die Augen wischend. „Sie stirbt — ganz gewiß, sie stirbt — was sollen wir thun?“ [Fortf. f.]

* Ein Kind als Frachtgut. Als der Weichensteller Salas von der Bahnstation Biso del Alcor bei Sevilla die Bahnstättchen reinigte, hörte er ein Kind weinen. Anfangs konnte er es nirgends finden, schließlich aber bemerkte er in dem Gütersaale einen verschlossenen Korb, in welchem ein Knäblein lag. Eine hinzugerufene Frau fand unter den Windeln des Kindes 15 Banknoten von je 1000 Pesetas. Außerdem lagen in dem Korbe prächtige Kleider für den Säugling und ein mit Juwelen besetztes, goldenes Kreuz; auf einem daneben liegenden Papierstreifen wurde der „Finder“ gebeten, das Kreuz aufzubewahren, da es die Identität des Kindes feststellen sollte.

* Der Consum im neuen Münchener Hofbräuhaus nimmt sehr große Dimensionen an. Der erste Tag, an dem die oberen Localitäten dem Publikum zugänglich gemacht waren, der vorige Donnerstag, verzeichnete bereits einen Ausschank von 125 Hektoliter. Am Freitag waren es um zwei weniger. Am Sonnabend dagegen stieg die Ziffer bereits auf 174. Der größte Ausschank wurde am Sonntag mit 227 Hektoliter erreicht und am Montag blieb er um 12 zurück, also 215 Hektoliter. Am Dienstag war der große Saal stärker besucht als am Sonntag. Daß sich der Münchener in seinen Gewohnheiten nicht stören läßt, zeigt sich auch beim Besuch des großen Saals. Sehr Viele holen sich auch hier das Bier selbst an der Schänke und von der Einrichtung der Garderobe wurde gar kein Gebrauch gemacht, so daß der Garderobier wieder abzog. Neben dem großen Durste darf sich aber auch der Appetit sehen lassen. So wurden am Freitag 50 Kälber im Gewicht von durchschnittlich je 150 Pfund gekauft. Ferner wurden Sonnabend und Sonntag etwa 6000 bis 8000 Weiß- und Bratwürste abgegeben.

* In der belgischen Stadt Mecheln ist in dem in der Rue Sainte Catharine belegenen Hause des Bäckermeisters Brod ein großer Fund gemacht worden. Vor einigen Tagen merkte Brod auf dem Bodenraume, als er gegen einen Balken des Daches schlug, daß dieser hohl sei. Er entdeckte ein geschickt verstecktes und ganz verrottetes Schloß, daß er mit derben Hammer schlägen zertrümmern mußte, und in einer Ausschüttung eine bedeutende Menge spanischer und französischer Goldmünzen aus dem 16. Jahrhundert im Werthe von mindestens 23,000 Francs. nach sachmännischer Schätzung. Der beglückte Bäcker suchte nunmehr mit Eifer nach anderen in seinem Hause etwa versteckten Schätzen und fand ein Zimmer, das nach einander mit verschiedenen Tapeten beklebt worden war, darunter allein eine Tapete aus Korduanleder im Werthe von 4000 Francs.

Bermischtes.

Berlin. Im Kampf mit einem Verbrecher ist am Montag Abend der Schutzmann Schlach schwer zu Schaden gekommen. Schlach wurde vor dem Hause Müllerstraße 162 auf einen Mann aufmerksam gemacht, der ein von der Polizei gesuchter, wegen Rupperei schon mehrfach bestraffter Mensch sei. Der Angehaltene folgte zunächst willig der Aufforderung des Schutzmannes, mit ihm zur Wache zu gehen. Kaum war man jedoch zehn Schritte gegangen, so brachte er den Beamten unversehens durch einen Fußtritt zu Falle und verfehlte ihm, während er

am Boden lag, drei schwere Messerstiche. Zugleich kamen aus dem Hause 162 gegen 20 Kerle heraus, die ihre Messer zogen und Jeden bedrohten, der es wagte, dem Verwundeten gegen den Messerhelden zu helfen. Als dann weitere Beamte dazukamen, floh die ganze Bande und mit ihr auch der Messerstecher. Der schwerverwundete Beamte wurde auf die Unfallstation gebracht. Der flüchtige Thäter ist ein obdachloser „Arbeiter“ Franz Carow in seinen Kreifen Schier genannt.

* Eine heitere Episode spielte sich jüngst im Bahnhofe zu H. ab. Kommt da ein Mann aus der Umgegend an den Billettschalter und verlangt vom jourhabenden Beamten eine Fahrkarte nach D. Auf die lakonische Frage des Beamten: „Blos hin?“ meinte das biedere Männlein treuherzig: „Wo soll i hinblos?“ (hinblasen).

* In Stadtsteinach verunglückte die Magd Kuni Dais aus Wartenfels dadurch, daß sie in einem Epilepsie-Anfall mit dem Gesicht in die Düngergrube zu liegen kam und dadurch erstidete. Als bald angestellte Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos.

London, 30. Sept. Der havarirte Torpedoboot-Zerstörer „Thrascher“ ist glücklich nach Falmouth eingeschleppt worden. Die „Lynx“ ist in Devonport angekommen und wird sofort in Dock gehen.

* Das letzte Spiel. Beim Kartenspiel gestorben ist am Sonnabend Abend in einer Gastwirtschaft in Berlin der 28jährige Schuhmacher A. Er hatte sich zu einer Statpartie nach seinem Stammlokal begeben und spielte bis gegen 10 Uhr Abends. „Jetzt sage ich aber mein letztes Spiel an“, mit diesen Worten erhob sich A. vom Stuhl, seufzte tief auf und brach gleich darauf leblos zusammen. Wie ein sofort herbeigeholter Arzt konstatierte, hatte Herzschlag dem Leben des Mannes ein Ende gemacht.

Köln, 29. Sept. In der heutigen bis spät Abends dauernden Strafkammer Sitzung wurde gegen die Besitzer der serbischen Fleischhalle, Klefisch, Zorn, Rueb und Hartmann, sowie gegen drei weitere Personen, die beschuldigt waren, gänzlich verdorbenes serbisches Fleisch, vornehmlich Schinken, in Deutschland in den Handel gebracht zu haben, verhandelt. Die Behörde beschlagnahmte bei einer Sendung von 1500 Schinken, 1490 als vollständig versauft, während andere große Sendungen Schinken, weil ungenießbar, zu Wurst verarbeitet wurden. Nach Vernehmung von zahlreichen Sachverständigen und 22 Zeugen beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagte Gefängnisstrafen von 2 bis 6 Monaten. Morgen beginnen die Plaidovers.

San Francisco, 28. Sept. Der Dampfer Navzach, der im Eismeer Walfischfang treibt, ist vom Eise zerdrückt worden. 31 Mann von der Besatzung sind umgekommen, das Schicksal von 11 anderen, die sich in ein Boot gerettet hatten, ist unbekannt. Der Kapitän, seine Frau und 6 Mann sind von einem Rutter aufgenommen worden.

Sebastopol. Die Frau des Artilleriehauptmanns Nikolski wurde nebst ihrem 10jährigen einzigen Sohne mit durchschnittlicher Kehle aufgefunden. Der Bursche des Hauptmanns wurde als der Thäter verdächtig arretirt.

* In der Menagerie. Aufseher: „Hier, meine Herrschaften, ein Elefant, seine Wiege hat in Indien gestanden!“ — „Donnerwetter, muß das 'n Kasten gewesen sein!“

* Dringend. Dienstmädchen: „Sie möchten doch sofort zum Nachbar herüberkommen Herr, Doktor! — Arzt: „Ist's denn so eilig?“ — Dienstmädchen: „Gewiß, der kleine Junge hat ein Zehnmarkstück verschluckt, — und die Leute müssen die Miethe bezahlen!“

Nachtrag.

— Für die Wasserschädigten im Königreich Sachsen sind bisher 1,834,914 Mk. 77 Pfg. und zwar 684,319 Mk. 77 Pfg. bei dem Dresdner Ortsausschusse und 1,150,595 Mk. bei dem Landeshilfskomitee in Dresden eingegangen.

* Es hat sich in neuerer Zeit im Geschäftsleben wie im Privatverkehr der Brauch eingeschlichen, an Stelle der eigenhändigen Unterschrift das sogenannte Facsimile, einen autographischen Stempel, der die eigene Handschrift nachahmt, zu setzen, ein Brauch, der stillschweigend als rechtsgiltig angesehen oder wenigstens geduldet wird. Hierbei ist zu erwägen, daß bei einem Rechtsstreite einer mit einem solchen Facsimile versehenen Urkunde keine Rechtskraft zugesprochen werden kann.

* Das Torpedoboot „Flußpferd“, vom Prinzen Karl geführt, war auf der Reise Stockholm-Kopenhagen in größter Gefahr; stark beschädigt mußte es bei Bornholm Zuflucht suchen. Niemand erwartete mehr das Land zu sehen.

— Der Student der Thierheilkunde Süterbogk wurde heute wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurtheilt, weil er einem anderen Studenten, welcher angetrunken und erregt war, um denselben zu beruhigen, ein größeres Quantum Opiumtinktur zu trinken gegeben hatte, woran derselbe verstorben war.

Bilsen, 25. Sept. Bei der vorgestern erfolgten Wahl des Ausschusses für das Bürgerliche Bräuhaus errangen die Kandidaten, welche deutscher Nationalität sind, den Sieg, denn es wurden ihrer 7 als Ausschussmitglieder und 6 als Ersatzmänner gewählt, während die Gegenpartei, die Tschechen, nur 6 Ausschussmitglieder und 1 Ersatzmann durchbrachte.

Spanien. Der Ministerpräsident General Azcarrago überreichte der Königin-Regentin die Demission des Kabinetts. Die Königin-Regentin nahm dieselbe an, ersuchte jedoch Azcarrago, die Geschäfte bis zur Lösung der Krisis fortzuführen. Falls, wie es wahrscheinlich ist, Sagasta das Kabinet übernehmen sollte, würde General Weyler dem Vernehmen nach von Cuba abberufen werden. Sagasta würde Cuba Autonomie gewähren. — Wie verlautet, dürfte Gamazo das Portefeuille des Äußeren übernehmen.

Personenzüge ab Adorf:

- Reichenbach-Eger: 6,54, 9,48 Schnellzug von Gera-Grütz-Planen u. B., 11,02 Vorm., 2,49 Nachm., 6,19, 8,47 bis Bad Elster, 11,41 Abends. Eger-Reichenbach: 6,15, 10,21 Vorm., 1,21, 3,47 Nachm., 7,28 Schnellzug nach Planen u. B.-Grütz-Gera, 8,05, 10,12 von Bad Elster. Adorf-Aue-Chemnitz: 4,27, 8,15, 11,06 Vorm. bis Schönstedt, 1,22, 2,56 Nachm. bis Zwota, nur Werktags, 6,30, 11,45 Ab. bis Schönstedt. Chemnitz-Aue-Adorf (Ankunft): 6,02 v. Jägergr., 9,21 Vorm., 1,10 von Schönstedt, 2,33 Nachm., 7,46, 10,06 Abends von Klingenthal u. Zwota.

1 grosser heller Raum

sofort zu vermieten bei Albin Spengler.

Verkaufsstellen durch Plakate

kenntlich.



Bitte,

achten Sie beim Einkauf von Elfenbein-Seife u. Elfenbein-Seifenpulver genau auf Schutzmarke

„Elefant“.

Anerkannt vorzüglichste Reinigungsmittel für Wäsche und Hausbedarf. In fast allen Colonialwaren-, Drogen- u. Seifenhandlungen zu haben. Alleinige Fabrikanten Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.

Haus-Verkauf.

Ein Wohn- und Geschäftshaus in bester Lage ist sofort preiswerth zu verkaufen. Offerten unter A. 100 in die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ziehung 4. Classe der 132. Königl. Sächs. Lottererie am 4. und 5. October c.

Den im Polizeibericht erwähnten kleinen Blechtrug wolle man sofort Melthau 4 im Laden abgeben, andernfalls der Name des genau Erkannnten an dieser Stelle zur Veröffentlichung gelangt.

Für Kaffeetrinker! Unter-Cichorien

ist vorzüglich schmackhaft bekömmlich anregend nahrhaft rein löslich ergiebig sparsam billig

der beste Kaffee-Zusatz. Dommerich & Co. Magdeburg.

Eine halbe Etage

ist sofort im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. Bantn. pr. 100 fl. Dest. W. 170.25 M

Zum Jahrmarkt empfiehlt in reichster Auswahl:
 Bettzeuge, weiss u. bunt $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ breit, Inletts $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit, Bettuchstoffe in ganzer Breite,
 Barchentbetttücher, weiss u. bunt,
Hemden-Barchent, Jacken- & Kleiderbarchent,
 weissen Barchent, Rock- & Unterrockstoffe,
Hauskleiderstoffe, fertige Unterröcke, Schürzen,
Hemden u. dergl. mehr.
Otto Richter.



Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delikatess-, Drogen-, und Spezial-Geschäften.

Lampert's Pflaster,

seit anno 1779 nur in Apotheken erhältlich, Schachtel 25 Pfennig, wird nicht mehr inserirt (Medizinallverordnung vom Mai 1895), Marke dagegen ist jede Schachtel mit beige gedruckter Schutzmarke versehen worden, worauf streng zu achten ist.

Zarte, weisse Haut,
 jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von **Bergmann's Liliemilch-Seife** von Bergmann und Co. in Radebeul-Dresden.

Vorr. à St. 50 Pf. bei: **Apoth. Walther, Löwenapotheke.** Man verlange: Radebeuler Liliemilchseife.

Eiszucker, Lipsia u. Linde, empfiehlt als beste Erfrischungsbombons **Otto Pfug.**

Nusschalenextract zum Dunkeln der Haare aus der königl. bayr. Hof-Parfümerie **C. D. Wunderlich** (2 Staats-Medaillen). Rein vegetabilisch. Desgl. **Dr. Orfila's Haarfarbe-Nussöl,** ein feines, zugleich haarstärkendes Haaröl. Beide mit Anw. à 70 Pfg. und garantiert unschädlich.

Robert Franke, Central-Drogerie.

Tuch-Rester,

passend zu Anzügen jeden Alters, außergewöhnlich billig.

M. Stumpf, Langestr. 5.

2 tüchtige

Tischler

u. 1 tücht. Kutscher

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.

Zitherfabrik Leubetha.

Freiberg.

Morgen, Sonntag, von Nachm. an

Tanzvergnügen,

wozu einladet **Anna verw. Penzel.**

Geschäfts-Gröpfung.

Dem geehrten P. P. Publikum von Adorf und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich **Sonnabend, den 2. Oktober,** im Hause des Herrn **Albin Schmidt, Langestraße 18,** eine

Conditorei mit Café

eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Kunden mit guter geschmackvoller Waare und bestem Getränke zu bedienen.

Um gütige Unterstützung bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Julianne Matthes.

Nur während des Jahrmarktes

trifft **Arthur Gabriel aus Wurzen** mit einem **Riesenlager** in

Herren-, Damen- & Kindergarderoben

ein. **Stand: beim Amtsgericht.**

Grosse Gelegenheitskäufe!

Winter-Paletots schon von Mk. 10.— an
Herren-Anzüge " " " 8.— "
Burschen-Anzüge " " " 4.50 "
Joppen " " " 4.— "

Knaben-Anzüge, Hosen, einzelne Westen, sowie sämmtl. Arbeiter-Garderoben zu **Spottpreisen.**

Damen-Garderobe:

Mäntel schon von Mk. 6.— an
Jackets für Damen " " " 3.— "
Jackets für Kinder " " " 1.50 "
 Bitte genau auf Firma

Arthur Gabriel

aus Wurzen

zu achten.

Stand: beim Amtsgericht.

Herzliches Lebewohl!

Unsere lieben Gästen, Freunden und Nachbarn, sowie allen lieben Vereinsmitgliedern bei unserem Weggange nach **Kirchberg** ins „**Deutsche Haus**“ ein herzliches „**Lebe wohl!**“

Carl Schubert u. Frau, Hôtel Bl. Engel.

Dölling's Restauration.

Morgen, Sonntag und Montag

Kirmes.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und ladet freundlichst ein

Robert Dölling.

Heute, Sonnabend, Schweinsknochen und Gänsekleint mit gebackenen Klößen.

A. Kretzschmar,

Specialist für

Zahnkrankheiten

u. künstl. Zahnersatz.

Langestr. 14, I. Etg.

Die besten Frankf.

Bernstein-Fussbodenlackfarben,

schnelltrocknend, empfiehlt in 1 Kg.-Büchsen in 6 verschiedenen Farben billigt

Ernst Schönfuss.

Plauen i. V.

Brillen

& Klemmer,

dem Auge genau

angepasst,

empfiehlt zu billigen Prei-

sen

Emil Schellhammer,

Specialist

für das Brillenfach.

Klostermarkt 12.

NB. Fragebogen zur Ermittlung von Augengläsern gratis und franco.

Bauplatzabtrennungen u. andere Dismembrationen besorgt **B. Günther,** verpfl. Landesgeometer in Auerbach, gegenüber der Königl. Amtshauptmannschaft.

Maschinen

auf Crêpe lisse

suchen **Gebr. Nitschke, Plauen i. V.**

Schöne frische ungarische **Einlege-Pflaumen**

empfiehlt **Wurziger.**

Blasen- & Nierenleiden!

Rheumatismus!

Um meinen leidenden Mitmenschen zu dienen, will ich allen Interessenten gern mittheilen, auf welche schnelle Weise ich von **Rheumatismus** und von den unerträglichen Schmerzen eines langjährigen **Blasen- u. Nierenleidens** befreit worden bin.

Bürstenmacher **Mstr. E. Obst, Colberg.**

Ein möblirtes Zimmer

zu vermieten.

Arnold Becker, Mittelstr.

Bergen, ob. Gasthof.

Morgen, Sonntag,

Tanzvergnügen.

Hierzu ladet ergebenst ein

Friedrich Pastor.

Lebet wohl!

Rufe ich bei meinem Weggange

Meinen lieben Ansgrünern zu!

Nochmals herzlichen Dank

Allen, die mir Gutes erwiesen!

Bärenloh, den 2. Septbr. 1897.

Wilhelm Großkopf.

Geübte Corsetstepper

sucht

Färber.